selben gestellt; der Erzbischof Walsh von Dublin ist es sogar, welcher die Sammlungen ins Leben gerufen hat. Die Kosten der Untersuchung vor der richterlichen Commission allein dürften allermindestens auf 20 000 bis 30 000 Pfd. Sterl. sich belaufen.

* Der Brüsseler Congoregierung ist ein schwerer Stein vom Herzen gefallen und sie hat einen wichtigen Erfolg erzielt. Nach der ihr aus San Thomé zugegangenen Depesche hat der Congostaat die von den Arabern eroberte Station an den Fällen ohne Schwertstreich wiedergewonnen und somit den bisher erreichten äußersten Punct aufs Neue besetzt. Das hatte man in Brüssel nicht erwartet, man hatte eine militairische Expedition ausgerüstet, den Capitain Van Gele zum Befehlshaber ernannt und ihm drei belgische Officiere und 60 Haussa- und Bangalaseldaten beigesellt. Am 26. April fuhr diese Expedition auf dem Dampfer „Stanley" von Leopoldville ab, erreichte am 16. Mai die Station bei den Wangalas und Anfang Juni die Fallstation, welche der Araberhäuptling Tippo Tipp, der sogenannte „Vali" des Fallsbezirkes, dem Capitain Van Gele übergab. Der Letztere nahm sofort von der Station und den geringen Ueberresten der Gebäude Besitz, erhielt die damals zurückgebliebenen drei Krupp'schen Kanonen ausgehändigt und ließ die Flagge des Congostaates aufhissen und sie mit Flintensalven begrüßen. Auf Befehl der Congoregierung bleibt die Fallstation fortab besetzt. Da Capitain Van Gele nach Belgien zurückkehrt, so ist Lieutenant Hanense, der bereits an den Fällen eingetroffen sein muß, zum Befehlshaber der Station ernannt worden. In Folge dieser friedlichen Uebergabe hofft die Congoregierung, daß durch Zusammenwirken der Europäer und Araber in der dortigen Verwaltung günstige Resultate sich erzielen lassen werden. — Nach dreijährigem Aufenthalte am Congo ist Capitain Jungers in Brüssel eingetroffen. Er hat dafür die ganze Cataster-Aufnahme zwischen Banana und Matadi, also in dem ganzen Gebiete, in welchem sich die europäischen Etablissements befinden, vollendet.

* Die deutsch-afrikanische Gesellschaft wird am 28. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung abhalten, in welcher die Direction die Ermächtigung zur Einleitung der Umwandlung der gegenwärtigen Gesellschaftsform nach Reichsrecht nachsuchen wird.

* Die „Times" meldet aus Durban das Gerücht, daß Dinizulu und zwei seiner Befehlshaber mit einer größeren Anzahl Zulu von den Boers gefangen genommen worden seien; die Boers hätten Dinizulu und die beiden Anführer den englischen Behörden ausgeliefert.

* Den Beziehungen zwischen England und der nordamerikanischen Union drohen aus der Verwerfung des canadischen Fischereivertrages durch den Washingtoner Senat unliebsame Störungen zu erwachsen. Der Vertrag hatte den Zweck, die Quelle der fortwährenden Meldungen zu verstopfen, die der Concurrenzneid der beiderseitigen Fischerei-Interessenten offen hielt. Schon der Umstand, daß die Verwerfung des Vertragsentwurfes durch den Senat mit der wenigen Mehrheit von nur drei Stimmen erfolgte, legt die Muthmaßung nahe, daß wohl weniger fachliche als politische und zwar parteipolitische Beweggründe im Spiele gewesen sein dürften. Bekanntlich haben im Senate die Republikaner, im Repräsentantenhause die Demokraten das Uebergewicht. Präsident Cleveland ist der von den Demokraten gewählte Präsident, und eben jetzt ist der neue Wahlfeldzug drüben im vollsten Gange. Bis jetzt stehen die Chancen der Republikaner nichts weniger denn glänzend; sie müssen, wenn sie ihren Gegnern halbwegs nachkommen wollen, sich unbedingt eines Bundesgenossen versichern, und der ist das Votum der Irländer. Nun sind die Irländer sammt und sonders geschworene Todfeinde Englands und jedem Parteien mit jenem Stamme principiell entgegen. Wer ihre Sympathien erringen will, muß selbst den Anschein eines concilianten Benehmens den Engländern gegenüber vermeiden. Indem die republikanische Senatsmehrheit also den Vertrag wegen der canadischen Fischerei zu Falle brachte, warf sie ihre Netze nach dem irischen Präsidentschaftsvotum aus. Es kann sein, daß diese Speculation insofern glückt, als sie das irische „voting cattle" in die republikanische Hürde führt; noch wahrscheinlicher dürfte dieser Vorgang, der wichtige Interessen der Allgemeinheit dem Parteiegoismus ausspielt, den Republikanern zahlreiche Politiker entfremden, welchen die Rücksicht auf das Volkswohl höher steht als der Ehrgeiz einiger Parteimatadore. Wie dem aber auch sein mag, für den Moment hat die Sachlage eine acute Wendung dadurch bekommen, daß Präsident Cleveland mit dem Vorsatz umgeht, sich vom Congreß die nöthigen Befugnisse zur Ergreifung energischer Repressalien gegen Canada zu erbitten. Worin dieselben bestehen würden, ist einstweilen das Geheimniß des amerikanischen Staatsoberhauptes, jedenfalls dürften sie kaum zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Washington und London beitragen. Es ist aber auch möglich, daß Mr. Cleveland nur beabsichtigt, durch Anhängigmachung der Sache beim Congreß die Republikaner festzunageln, da die Demokraten sich schwerlich dazu verstehen dürften, die Suppe, welche ihnen republikanischerseits eingebrockt worden, gehorsam auszufressen.

Zur Lage.

** Berlin, 24. August. Die Demokraten können ihre Neugier ebenso wenig zügeln wie die Ultramontanen und fahren fort, darüber zu orakeln, welchen Zweck der Besuch des Herrn v. Bennigsen beim Fürsten Bismarck wohl gehabt haben konnte. Der „Freisinnigen Zeitung" zufolge ist der Besuch v. Bennigsen's darum „völlig bedeutungslos" gewesen, weil von der Verleihung eines Ministerportefeuilles an den Führer der nationalliberalen Partei nicht gesprochen worden sei. Das also ist das höchste Ziel „freisinnigen" Strebens! Richtig ist es ja, daß die Rickert, Bamberger und andere ehemals freesinnistische Größen deswegen zur Fahne des Herrn Richter geschworen, weil diese verkannten Größen „keine Carrière" machten. Aber die nationalliberale Partei hat es immer und allein als ihre Aufgabe angesehen, dem Vaterlande zu nützen und persönlichen Ehrgeiz zu befriedigen durch eine parlamentarische Laufbahn — dieser Wunsch hat ihnen immer fern gelegen und wird ihnen auch in Zukunft immer fern bleiben.

So erklärt sich auch die verschiedene Stellung, welche die Führer beider Parteien im bürgerlichen Leben einnehmen. Hier v. Bennigsen, Marquardsen, v. Eynern, dort Richter, Rickert, Bamberger; das heißt hier Männer, welche einen bürgerlichen Beruf haben und ehrenvoll ausfüllen und, auf Grund dieser ihrer Stellung vom Vertrauen ihrer Mitbürger getragen, in den Kreisen, wo sie durch ihr Wirken rühmlich bekannt sind, in die Parlamente gewählt werden. Bei den Fortschrittlern füllen die „Führer" ihr Leben lediglich mit agitatorischer Thätigkeit aus, ohne sonstigen Beruf. Die Herren Rickert, Bamberger und Richter haben nichts weiter zu thun als „das Volk zu vertreten". Wie schade, daß diese Hingebung thatsächlich nicht genügend anerkannt wird, es ist eigentlich ganz erklärlich, daß diese Herren dauernd grollen und unmuthig sind, daß ihnen nicht das Ruder des Staates anvertraut wird.

In der That, von einer Ministercandidatur des Herrn v. Bennigsen ist in Friedrichsruh nicht die Rede gewesen, auch nicht davon, daß dieser verdiente Staatsmann wieder in den Landtag eintritt. Und doch war dieser Besuch nicht „völlig bedeutungslos". Eine Unterredung des Fürsten Bismarck mit Rudolf von Bennigsen ist niemals bedeutungslos. Es sind 22 Jahre, daß diese beiden Männer zusammen arbeiten, beide immer demselben Ziele zustrebend, die Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes zu befördern. Meist sind sie Hand in Hand gegangen, und wenn auch vorübergehend eine Verstimmung eingetreten schien, stets haben sie sich bald wieder zusammengefunden, und wie Bennigsen immer voll Bewunderung und Verehrung zum Kanzler aufblickte, so hat auch dieser keinen Augenblick die Reinheit des Strebens eines Bennigsen verkannt und daß auch dieser sich wohl verdient gemacht hat um sein Vaterland.

Sicherlich sind die innere politische Lage und die Aussichten für die Zukunft Gegenstand der Unterredung gewesen, die Wege und Mittel erörtert worden, den Ausbau des Reiches weiter zu fördern. Von einem höheren Standpuncte aus haben beide Staatsmänner einen weit ausgedehnteren politischen Gesichtskreis, als die kleinen Fractionszänker zu ahnen vermögen. Die Weisheit des Alters wie die vornehme Denkart eines Bennigsen sind gleich weit entfernt von der agitatorischen Demagogie einseitiger Mundhelden, welche in Volksversammlungen ihre Befriedigung suchen und finden. Und so lange wir uns im Parlamente noch der Führung solcher Männer wie Rudolf's v. Bennigsen erfreuen, denen auch Richter und Rickert ihre Hochachtung nicht versagen dürfen, so lange wird ein parlamentarischer Kern vorhanden sein, um den sich eine Mehrheit gruppirt, welcher gegenüber die Extreme machtlos bleiben.

Ist es nicht erklärlich genug, daß Fürst Bismarck den lebhaften Wunsch hegt, einen Bennigsen nicht nur als Führer der nationalliberalen Partei, sondern durch diese als Führer einer ruhig und sachlich arbeitenden, politisch gereiften Mehrheit dem Parlament erhalten zu wissen? Ohne besonderen Vertrag ist damit das Cartel erhalten; und daß es möglichst lange erhalten bleibe, darauf beruht für die nächste Zukunft die Stetigkeit einer gedeihlichen inneren Entwickelung.

Sachsen.

† Dresden, 24. August. Nach den heute Abend von zuständiger Stelle aus gewordenen Mittheilungen scheint die Hoffnung, daß Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II. bei seiner Hierherkunft am nächsten Montag den Weg nach Pillnitz mitten durch unsere Stadt nehmen werde, nicht in Erfüllung gehen zu sollen, vielmehr verlautet, daß Se. Kaiserliche Majestät sich vom Friedrichstädter Bahnhofe mittelst Sonderzuges direct nach Niederseditz und von da zu Wagen nach Pillnitz begeben dürfte. Die Vorbereitungen der Dresdner Bürgerschaft zur Schmückung der Straßen, welche der hohe Besuch unseres Königshauses eventuell hätte passiren können, sind daher bei der Unsicherheit der Sachlage einstweilen wieder eingestellt worden. Uebrigens wird Se. Majestät der Kaiser von Pillnitz aus nicht nach Wien bezw. Rom weiterreisen, sondern am Montag Abend 7 Uhr 33 Min. vom Leipziger Bahnhofe aus nach Berlin zurückkehren.

— Wie man von gut unterrichteter Seite der „Dresdner Zeitung" mittheilt, steht nunmehr der Besuch Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm bei den sächsischen Manövern fest. Derselbe erstreckt sich indeß nur auf die Dauer von zwei Tagen. Nähere Details entziehen sich vorläufig noch der Mittheilung.

— Dresden, 21. August. Um für die staatlichen Heil- und Versorgungsanstalten geeignete Pfleger zu erlangen, hat die Regierung in diesem Jahre bei der Irren-Siechenanstalt Hochweitzschen eine Pflegerschule errichtet, in welche auf erlassenen Aufruf bis jetzt 40 junge Männer eingetreten und unter Epileptischen und Irren thätig sind. Da aber in den sächsischen Anstalten nach und nach etwa 250 Pfleger gebraucht werden, so sind weitere Anmeldungen erwünscht und zwar sind dieselben zu richten an den Leiter des Pflegehauses, Pastor Böttcher in Hochweitzschen, Post Klosterbuch bei Leisnig oder an den Anstaltsdirector P. Beßler in Bräunsdorf, der mit der Einrichtung der Pflegeranstalten beauftragt ist. Nunmehr soll auch eine Schule für Pflegerinnen errichtet und am 1. October in Hubertusburg eröffnet werden, wo sich unter mehr als 2000 weiß weiblichen Kranken, Alten, Gebrechlichen, Siechen, Schwachsinnigen, Blöden und Irren vom Kindes- bis zum Greisenalter reichliche Gelegenheit zur Ausbildung im Dienste der Barmherzigkeit bietet. Wer dem Beruf einer Pflegerin sich widmen will, muß gesund, womöglich nicht unter 17 Jahre alt und zur Arbeit willig sein. Die Pflegerinnen tragen gleichmäßige Tracht und erhalten während dreimonatiger Probezeit freie Station (Wohnung und Schlafstätte bei den Verpflegten, Kost, freie Medicin und ärztliche Behandlung, freies Waschen der Wäsche) und ein wöchentliches Taschengeld; die ausgebildeten Pflegerinnen erhalten außer freier Station auch freie Kleidung und einen angemessenen Gehalt; für eine angemessene Altersversorgung wird Fürsorge getroffen werden. Schriftliche Gesuche um Aufnahme in die Pflegerinnenschule mit kurzer Lebensbeschreibung, begleitet von einem obrigkeitlichen Nachweis der Unbescholtenheit und womöglich von einem Zeugnisse eines Geistlichen oder einer sonstigen Vertrauensperson sind zu richten an Anstaltsdirector P. Beßler in Bräunsdorf bei Freiberg.

— Der Holzhändler Höhne in Dresden, welcher im Verdacht stand, das in seiner Holzhandlung in der Nacht zur Mittwoch ausgebrochene Feuer selbst angelegt zu haben, ist wieder aus der Haft entlassen worden.

† Dresden, 24. August. Raubmordversuch. Heute Abend in der 6. Stunde ist die Gattin eines auf der Eisenstraße wohnenden hiesigen Rechtsanwalts in Abwesenheit ihres Mannes von einem Strolch meuchlings überfallen und lebensgefährlich verletzt worden. Der Letztere — ein erst vor Kurzem aus dem Zuchthaus zu Görlitz entlassenes Subject — hatte in die Wohnung des betreffenden Rechtsanwalts Einlaß begehrt, unter dem Vorwande, ein zu vermiethendes Zimmer zu besichtigen. Als die in der Wohnung allein anwesende Frau im Begriffe war, dem Unbekannten das Zimmer zu zeigen, ergriff dieser ein nebenan in der Küche liegendes Beil und schlug damit auf die Ahnungslose unbarmherzig los, bis sie zusammenbrach. Auf das Hilfegeschrei der Ueberfallenen eilten mehrere im Hause wohnende Personen herbei, denen es gelang, den die Flucht ergreifenden Verbrecher dingfest zu machen und den Händen der Polizei zu überliefern. Bei seinem ersten Verhör gestand er ein, daß er die überfallene Frau habe ums Leben bringen wollen, um in der Wohnung zu stehlen. Sein Opfer wurde zwar noch lebend, aber aus zahlreichen Wunden blutend, mittelst Siechtordes nach dem Carolahause gebracht.

B. Pirna, 24. August. Im königlichen Hoflager zu Pillnitz trifft man die umfassendsten Vorbereitungen für den am Montag stattfindenden, allgemein mit größter Freude begrüßten Besuch Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, dessen Hierherkunft dabei so recht dem familiären Zusammensein mit unseren Majestäten und den erlauchten Angehörigen derselben gilt. Der Kaiser hat dem Vernehmen nach den lebhaften Wunsch geäußert, jeden größeren Prunk zu vermeiden; immerhin steht aber schon durch die Ovationen der jedenfalls massenhaft zusammenströmenden Bevölkerung eine Huldigung der großartigsten Natur zu erwarten. Ueberall spricht man nur noch von diesem Kaiserbesuch, und sicher werden sich daher am Montag schon von früh an Tausende in Bewegung setzen, um auf den Straßen gen Pillnitz bez. in der Nähe des königlichen Schlosses selbst ein günstiges Plätzchen zu erhalten und Zeuge werden zu können von der Ankunft des jugendlichen Hohenzollern-Monarchen. Hoffentlich ist diesem mit größter Spannung erwarteten Kaisertage nun aber auch das historische „Kaiserwetter" beschieden. — Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde ist aus Schloß Primkenau, wo sie glückliche Stunden verbrachte, wieder in der Villa zu Hosterwitz eingetroffen. Sie überbrachte die herzlichsten Grüße der schleswig-holsteinischen Herzogsfamilie, mit welcher unser Hof während der letzten Winter bekanntlich in sehr innige Verbindung trat. — Der „Krieg im Frieden" hat auch in den letzten Tagen durch verschiedene größere militairische Uebungen unserer Artillerie-Garnison in Verbindung mit Abtheilungen des 1. Feldartillerie-Regiments in Dresden wieder eine lebhafte Fortsetzung gefunden. Dem dabei am gestrigen Donnerstag in der Gegend von Lockwitz veranstalteten betreffenden Manöver, bei dem es eine lebhafte Kanonade gab, wohnte der Commandeur der sächsischen Artillerie-Brigade, Generalmajor v. Schweingel, bei. Am heutigen Freitag manövrirte man dann wieder in der Gegend von Großsedlitz. — Die von der Pirnaer Vereinsbank übernommene Centralstelle der vereinigten Cottaer Steinbruchs-Inhaber, von welcher Unternehmung bereits früher an dieser Stelle gesprochen wurde, soll nach einer Veröffentlichung im hiesigen „Anzeiger" nunmehr definitiv am 1. October eröffnet werden. Für den Verkehr zwischen den genannten Besitzern und den Interessenten des Baufachs dürften sich durch diese Einrichtung mancherlei Erleichterungen ergeben, desgleichen in Bezug auf die Gleichheit in der Preisnormirung.

— Am 22. d. M., Vormittags gegen 10 Uhr, ist der auch in weiteren Kreisen als tüchtiger Oekonom bekannte Gutsbesitzer Herr Gottlieb Friedrich Sohr in Preßchendorf bei Pirna auf seinem, ½ Stunde von seinem Gutsgehöfte entfernt gelegenen Felde beim Mähen von Hafer, infolge Scheuens und Durchgehens der in die Getreide-Mähmaschine eingespannten Pferde, unter die gedachte Maschine gerathen und hat sich derselbe hierbei am Unterleibe und an den Beinen dermaßen verletzt, daß er ungeachtet sofort herbeigezogener ärztlicher Hilfe Nachmittags ½4 Uhr in seiner Wohnung an den Folgen der Verwundungen verschieden ist. Der Genannte war erst 53 Jahre alt, fungirte als Gutsvorsteher für das dem Consortium gehörige dasige Rittergut und war als Vertrauensmann für die land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft gewählt; auch hatte derselbe die Function des Directors für dasige Sparcasse inne. Endlich erhielt der Verunglückte im Jahre 1886 in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Landwirthschaft durch Se. Majestät den König das Albrechtskreuz.

Meißen, 24. August. Die oft und mit Recht geführten Beschwerden der Anwohner der Elbe über das lange anhaltende Pfeifen der Dampfer scheinen nicht nur diesem Uebelstand nicht zu bessern, sondern ihn vielmehr zu vergrößern. Die Beschwerden über das lange Pfeifen mehren sich von Tag zu Tag. Zur Abstellung dieser Ungehörigkeit giebt es nur ein Mittel, und zwar die Beschwerde bei der vorgesetzten Behörde, welche gewiß sofort einschreiten wird. Die vorgesetzte Behörde ist die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen.

— Aus Nobschütz bei Meißen wird vom 23. August gemeldet: Gestern Mittag 12 Uhr entlud sich über unserm Ort ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, wie solcher seit 1866 nicht erlebt worden ist. In Strömen rauschte der von heftigem Winde gepeitschte Regen hernieder, während der Donner ununterbrochen dazu rollte und grollte, der Regen dauerte höchstens 20 Minuten, fiel aber in solchen Massen, daß binnen wenigen Secunden alle Straßengräben strömten und sich das Wasser eigene Wege bahnte und vielfachen Schaden verursachte. Am meisten wurde der Gutsbesitzer Pochard heimgesucht. Bei diesem strömte das Wasser, aus dem sogen. Ziegengrund kommend, zur hinteren Stallthür hinein, so daß die Kühe bis an den Bauch im Wasser standen, und zur Hausthür wieder heraus in den von einer Mauer umgebenen Garten, diesen in einen Teich verwandelnd. Gleichzeitig lief das Wasser in Scheune und Keller, wo die Milchkähne luftig herumschwammen. Die Dorfstraße entlang, so breit diese ist, rauschte das Wasser fußhoch, und nur mit Mühe konnte der Herr Vorstand Franke dasselbe durch vorgestemmte Bretter vor dem Eindringen in sein Haus abhalten. Auch der harmlose Sanbach, welcher das Wasser von den Furen Alt- und Neuroßschütz und Lößnitz sammelte, war zum reißenden Strom angeschwollen und führte in seinem Strudel namentlich vom Rittergute stammende Hafergarben und Kartoffeln in ziemlichen Mengen mit sich fort.

Plauen, 23. August. In zwei Schweinen, welche gestern im hiesigen Schlachthause geschlachtet wurden, sind von den Trichinenbeschauern Herren Ernst und Lorenz Trichinen gefunden worden. Die Schweine waren bei der Trichinenversicherungscasse der hiesigen Fleischer-Innung versichert.

△ Aus dem Erzgebirge, 24. August. Mit Rücksicht auf die Feier des Sedantages war von mehreren Erzgebirgs-Zweigvereinen der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Generalversammlung des Erzgebirgsvereins, die am 2. September in Glauchau abgehalten werden sollte, verschoben werden möchte. Der Gesammtvorstand des Erzgebirgsvereins hat daher in Uebereinstimmung mit dem Glauchauer Zweigverein zur Abhaltung der Delegirten- und Generalversammlung des Erzgebirgsvereins den 8. und 9. September bestimmt. — Die Stadtgemeinde Schwarzenberg hat zur bessern Abrundung ihres Waldbesitzes ein Waldgrundstück in der Größe von 1,123 ha zum Preise von 3300 ℳ angekauft.

Geyer, 24. August. Preißelbeeren. Heute am Bartholomäustage werden in verschiedenen städtischen und königlichen Forsten die Preißelbeeren aufgethan, d. h. das halbreifen Beeren zu untersagen ist nur zu begrüßen, doch dürfte es sich verlohnen, sie über das ganze Gebirge auszudehnen. Sahen wir doch bereits vor 4 Wochen die bekannten Wägelchen mit künstlich im Keller nachgereiften Preißelbeeren in den Städten des Niederlandes, wo eben die Beere nicht gedeiht. Derartig zur Reife gebrachte Früchte sind weniger schmackhaft, halten sich gesotten kürzere Zeit und bedürfen beim Anrichten mehr Zucker als die am Stocke ausgereifte Beere, die von heute an zum Verkaufe ausgeboten werden kann.

Annaberg, 24. August. In der heutigen Stadtverordnetensitzung kam die Frage betreffs Erbauung eines Theaters zur Berathung. Nach lebhafter längerer Aussprache wurde seitens der Stadtverordnetenversammlung genehmigt, daß die Stadt zur Errichtung des Theaters 35 000 ℳ gewährt.

Lugau, 22. August. Glaubwürdiger Aussage nach hat unser Militairverein noch nachträglich zu seiner Silberfeier eine besondere Auszeichnung erfahren. Seine Majestät der Kaiser hat ihm durch die preußische Gesandtschaft in Dresden einen hochfeinen Fahnennagel und eine prachtvolle Schleife in deutschen Reichsfarben unter Begleitschreiben übermitteln lassen.

Chemnitz, 24. August. Heute, Freitag, Nachmittag entgleiste auf der Bahnstrecke Chemnitz-Borna-Leipzig zwischen Bahrmühle und Chemnitz der um 11 Uhr 30 Min. von Leipzig abgehende, um 2 Uhr 2 Min. hier fällige Personenzug. Der Tender und die 8 Wagen des Zuges fallen 70 bis 80 m auf den Schwellen gefahren sein, während die Locomotive auf den Schienen blieb. Schon neigten sich die Wagen zum Fallen, ein großer Theil der Mitfahrenden sprang aus dem Wagen heraus, da gelang es glücklicher Weise dem Locomotivführer, den Zug zum Stehen zu bringen. Von der Station Chemnitz wurde sofort ein Extrazug nach der Unfallstelle abgelassen; derselbe brachte ungefähr 50 Personen Hilfsmannschaften dorthin und holte die Passagiere des verunglückten Zuges, von denen glücklicher Weise keiner eine nennenswerthe Verletzung erlitten hat, nach Chemnitz. Der Zug, welcher um 3 Uhr 10 Min. nach Leipzig abzugehen hat, mußte ausfallen, die nach Leipzig reisenden Personen wurden über Gößnitz und Döbeln befördert. Man hoffte, die Verkehrsstörung bis heute Abend beheben zu können. (Chemnitzer Tagebl.)

— Der Gewerbeverein zu Penig unternahm am vorigen Montag einen Ausflug nach Leipzig zur Besichtigung des neuen Schlacht- und Viehhofes, des Siegesdenkmals und der Riebeck'schen Brauerei in Reudnitz. An dem Ausflug nahmen über 90 Personen theil.

Burgstädt, 22. August. Vor Kurzem veranstalteten einige hiesige Brieftaubenzüchter wiederum ein Fliegen, und zwar auf der 300 km betragenden Route Aschaffenburg-Burgstädt. Die Thierchen wurden am Montag früh 8 Uhr 40 Minuten in Aschaffenburg in Freiheit gesetzt und selbigen Tages Mittags 1 Uhr 45 Minuten trafen die 2 ersten Luftsegler in ihrem Schlage ein. Bezüglich des Fliegens auf der Strecke Schweinfurt-Burgstädt am 15. d. M. ist zu erwähnen, daß eine Taube ihr Ziel verfehlt hat; dieselbe wurde bei regnerischem, trübem Wetter am 16. d. M. in Oberreinsdorf in Hessen eingefangen und Nachricht anher gegeben. — Für nächsten Sonntag ist die Strecke Mainz-Burgstädt (Entfernung 350 km) in Aussicht genommen worden. Der Auffliug erfolgt durch die Commandantur der Festung Mainz.

Wurzen, 24. August. Eine bedeutend große Reise mittelst Dreirad hat am vorigen Sonnabend der jüngste Sohn eines hiesigen Fabrikanten, Herr Hermann Kanitz, angetreten. Derselbe fuhr genannten Tags früh ½6 Uhr hier ab über Torgau, Cottbus, Guben, Crossen, Benischen nach Posen, wo er bereits am 19. August Abends eintraf. Von hier aus ging die Fahrt weiter nach Marienwerder, um seinen daselbst in Condition stehenden Bruder zu besuchen. In Marienwerder traf er wohlbehalten am 22. August Abends ein. Heute am 24. August ist der beherzte Fahrer bereits in Danzig und fährt nun an der Ostküste entlang bis Stettin, von wo aus er über Berlin zurückkehren wird. Trotz geschäftlichen Aufenthalts in verschiedenen Städten will er die unternommene Reise in circa 15 Tagen vollenden. Gewiß eine rühmenswerthe Leistung auf dem Dreirad.

— Im Auftrag des niederösterreichischen Landesausschusses hat unlängst Dr. Josef Krayatsch, der Leiter der niederösterreichischen Irrenanstaltsfiliale zu Kierling-Gugging, der ersten Irrenanstalt mit landwirthschaftlichem Betriebe in Niederösterreich, eine Anzahl der größeren deutschen Irrenhäuser besichtigt und im engeren Freundeskreise einen Reisebericht über den Besuch einiger deutscher Irrenanstalten vertheilt. In seinem Bericht giebt Dr. Krayatsch u. a. folgende anmuthige Schilderung aus der Meierei Zschadraß der sächsischen Landes-Irrenheilanstalt Colditz: „Die vormittägige Arbeit ist zu Ende, die Kranken, gegen 250, kommen in Abtheilungen von den Feldern. Die Bespannungen, von den Kranken selbst geleitet, fahren zu einem großen Meierhofe, der einen Viehstand von ungefähr 40 Kühen, 6 Zugochsen, 4 Paar Pferden und 30—35 Schweinen beherbergt. Zu gleicher Zeit kommen andere Patienten mit kleinen, zweirädrigen Speisewagen, die mit doppelwandigen Kesseln das Mittagsmahl aus der Dampfküche der eine halbe Stunde entfernten Centralanstalt Colditz bringen und Alles vereinigt sich in einer großen ehemaligen Gesindestube des Meierhofes zum gemeinsamen Mahle, das durch ein kurzes Gebet eingeleitet wird. Dampfende Schüsseln voll dick eingekochter Petersiliensuppe mit eingeschnittenen Fleischstücken, Brod und Bier und darnach eine ungewöhnlich große Menge Kaffee werden mit gesundem Appetit verzehrt und helle Freude glänzt aus den Zügen der armen, des kostbarsten Gutes, des Verstandes, beraubten Menschen, die hier gefunden, was ihnen gefehlt: ein sorgloses Leben der Arbeit, fern von dem Getriebe und den Leidenschaften der Welt. Zschadraß selbst ist ein nettgehaltenes, zu Colditz gehöriges Dorf, das beim Ankauf des alten, nunmehr zur Landes-Irrenheilanstalt adaptirten Schlosses behufs Anlage einer Colonie für die Leitsamen und Arbeitsfähigen unter den secundairen Psychosen und gemeingefährlichen Idioten der Hauptanstalt miterworben wurde." Ueberraschend wirkte auf den Besucher das Zusammenleben der Kranken mit dem Reste der Ortsangehörigen, d. i. solcher, die infolge allzu großer Forderungen bei dem Verkaufe ihrer Grundstücke noch im Besitze ihres Anwesens im Dorfe blieben. Die Tag- und Schlafräume der durchschnittlich einstöckigen Bauernhäuser sind einfach, doch freundlich, die Wände reinlich, weiß getüncht. Dr. Krayatsch ist einer der eifrigsten Vorkämpfer für die Verwendung der Irren im landwirthschaftlichen Betriebe und er schließt seinen Bericht wie folgt: „Zschadraß zeigt so recht die Vortheile des neuesten Systems der Colonien mit landwirthschaftlichem Betriebe, der Irrenanstalten der Zukunft. Die Colonisten sind weit mehr von einander gesondert, als die Bewohner der geschlossenen Anstalten, der Verkehr unter ihnen ist bei der größeren Ausdehnung der Wohn-, Schlaf- und Beschäftigungsräume ein friedlicher, oft freundschaftlicher; die Kranken gruppiren sich nach ihren Neigungen, fühlen sich freier. Die Beschäftigungen sind meist in freier Luft, inmitten des ländlichen Verkehrslebens; man kann ihnen ein gewisses Maß von Selbstständigkeit in ihrer Thätigkeit überlassen. Dies alles ist ein Sporn zu regem Fleiße, eine Triebfeder zur Selbstbeherrschung, zur Freudigkeit an der Arbeit, zur Hoffnung auf die Rückkehr in die Häuslichkeit." (Soc.-Corr.)

Königliches Landgericht.

Ferien-Strafkammer A.

I. Der Maurergeselle Berthold Heinrich Franz Wilhelm Weschkung aus Berlin war beschuldigt, im Juli d. J. seiner Wirthin in Wurzen aus einer verschlossen gewesenen und nach Inhalt der Anklage vom Angeklagten gewaltsam geöffneten Kiste ein Jaquet entwendet zu haben. Der Angeklagte, welcher am Tage nach dem Diebstahle hatte abreisen wollen, machte zwar alle Anstrengungen, das ihm Schuldgegebene in Abrede zu stellen, allein nach dem Ergebnisse der Hauptverhandlung wurde Bejahung für überführt erachtet und unter Annahme mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnißstrafe und 2 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichts-Director Barisch (Präsidium), Landgerichtsräthen Moll, Schubarth-Engelschall, Buttner und v. Sommerlatt II; die Anklage führte Herr Staatsanwalt Meißner.

II. Die bereits bestrafte Auguste Bertha Bornitz aus Zangerberg bei Zeitz war ebenmals wegen Diebstahls unter Anklage gestellt. In der Zeit vom 10. März bis 16. Mai d. J. hatte die Angeklagte beim Gastwirth R. in Gretz außer einigen Kleinigkeiten eine Barschaft von 30 ℳ entwendet. Der Bornitz konnte nach dem Gange der Hauptverhandlung die Schuld nur bezüglich des einen Falles, in welchem es sich um ein unbedeutendes Object handelte, nachgewiesen werden, so daß sie unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Woche Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, aber auch nur wegen einfachen Diebstahls, da der Rückfall nicht positiv festgestellt werden konnte. Im Uebrigen erfolgte Freisprechung der Angeklagten in Bezug auf die übrigen Delicte.

III. Die ebenfalls wiederholt bestrafte Dienstmagd Emma Minna Burkhardt aus Bach bei Wurzen hatte am 19. Juli d. Jahres der verehel. G. in Gohlis, bei welcher sie gewohnt, einen Geldbetrag von 2 ℳ entwendet, weiter aber derselben Verletzten unter falschen Vorspiegelungen über ihre Vermögensverhältnisse ꝛc. in vier Fällen Geldbeträge von verschiedener Höhe abzulocken verstanden. Die Angeklagte wurde nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme in sämmtlichen unter Anklage gestellten Fällen für schuldig erachtet. Das Gericht billigte ihr indessen noch einmal mildernde Umstände zu und verurtheilte sie zu 6 Monaten Gefängnißstrafe, wovon ein Theil durch die Untersuchungshaft als bereits verbüßt erachtet wurde.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichtsdirector Sieber (Präsid.), Landgerichts-Räthen Merich, Gruber, v. Sommerlatt I. und Assessor Heßler; die Anklage führte Herr Staatsanwaltschafts-Assessor Dr. Leißner.

Vermischtes.

— Apolda, 24. August. Der projectirte Bau einer neuen Kirche wird jetzt in allen Kreisen lebhaft besprochen, das dazu angesammelte Capital ist bereits bis auf 208 000 ℳ gestiegen, und darf man nun wohl an den Beginn des Baues denken. Leider hat sich bis jetzt ein passender Platz noch nicht gefunden, Apolda hat gar zu wenig geeignete Plätze, auch sind die Meinungen darüber so sehr getheilt, daß die Frage: wohin? noch vielfach ventilirt werden dürfte, ehe man zu einem entscheidenden Beschluß kommen wird. Eine im Auftrag des Kirchgemeinde-Vorstandes von dem Landbaumeister Weihe in Dermbach, welcher Autorität in diesem Fache ist, entworfene Skizze ist für 1200 Sitzplätze für Erwachsene und 250 für Kinder berechnet und das Bau-Capital mit 250 000 ℳ veranschlagt; die noch fehlende Bausumme hofft man durch weitere freiwillige Beiträge zusammen zu bringen.

SLUB
Wir führen Wissen.